

Sächsische Schulzeitung.

Organ des Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine,
sowie des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.

Eigentum des Sächsischen Pestalozzi-Vereins. — Herausgegeben vom Vorstande des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Halbjährlich 4 M., jede einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen und Eingelände: Die dreispalt. Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Litterarische Beilagen: je nach Umfang 26 bis 30 Mark. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen für den schriftstellerischen Teil werden unmittelbar an die Schriftleitung erbeten, Anzeigen aber an die Druckerei in Leipzig. Die Schriftleitung verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher etc. zur Besprechung zu bringen und nicht beurteilte zurückzulassen, ebenso nicht zur Zurückgabe von verwendeten oder von nicht abgedruckten Schriftstücken. Für die Spalten „Eingelände“ und „Anzeigen“ übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortlichkeit. Regelmäßige Beilagen: „Deutsche Jugendblätter“, alle 14 Tage; „Litterarische Beilage“, alle 6 Wochen; „Lehrmittelwarte“, sechsmal im Jahre und „Die Jugendschriftenwarte“, monatlich einmal erscheinend.

Inhalt: I. Sozialpädagogik und Geographie. (Fortsetzung.) II. Regelung der Kinderarbeit. III. Ein Rechtsfall. IV. Zwei der Veränderung bedürftige Paragraphen der sächsischen Lehrergehalts- und Lehrerdienstgesetze. V. Umschau. VI. Vermischtes. VII. Vaterl. Chronik. VIII. Sächs. Pestalozzi-Verein. IX. Berichte. (1. Dresdner Lehrerverein. 2. Leipziger Lehrerverein. 3. Lehrerverein zu Plauen i. B. 4. Bez.-L.-V. Wilsdruff.) X. Gedankenaustausch. XI. Druckfehlerberichtigung. XII. Offene Schul- und Lehrstellen. XIII. Briefkasten. XIV. Anzeigen.

Sozialpädagogik und Geographie.

Von A. Wauer in Chemnitz.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Ausführungen verlasse ich den begrifflichen Teil meiner Darlegungen und wende mich nun geographischen Anwendungen zu, um durch eine gewisse Probe aufs Exempel der Realisierbarkeit der Sache näher zu kommen.

Schon die Betrachtung des engeren Vaterlandes kann das sozial-solidarische Denken bedeutsam fördern. Der vaterländische Raum weist eine deutliche Verschiedenheit der Güter auf. Dieser Umstand drängt zur Arbeitsteilung und zum Austausch der Güter im großen Stile. Die bedeutende Volksvermehrung ist ein ebenfalls hierfür maßgebender Faktor. Sehr bald wird ersichtlich, daß Sammlung der wirtschaftlichen Kraft im umfassendsten Sinne und die Beteiligung aller sich nötig macht. Durch den Genuß von Segnungen nun, an deren Zustandekommen alle beteiligt sind, erwachsen für einzelne Personen und Gemeinden außerordentliche Vorteile und Vergünstigungen. Kapitalisten und reiche Gemeinden entstehen. Aber nur im juristischen Sinne erscheint nun der Besitz als absolut und ausschließlich dem Individuum gehörig. Im solidarischen Sinne, im Sinne der Dankbarkeit hat die gesamte Gesellschaft Ansprüche daran. Die Kohlenschätze z. B. wären ohne die Gesellschaft als Abnehmer und Begründer des Verkehrs ein illusorischer Besitz. Daraus erwachsen bei aller Wahrung des individuellen Rechts und der individuellen Freiheit für den Besitzenden Pflichten und für den Besitzlosen Rechte. Wären sich die böhmischen Kohlenbarone dessen nur einigermaßen bewußt gewesen, so hätte die Allgemeinheit weniger wirtschaftlichen Verlust zu verzeichnen, als infolge des letzten Generalstreiks der Fall ist. Der Staat leitet in diesem Bewußtsein das Recht ab, auch denjenigen zu bevormunden, der sich so gern als den freien und unabhängigen

(Fortsetzung.) Die formal bildende Kraft eines Stoffes ist ein Wert a. In der unmittelbaren Beziehung des Stoffes zu den wirksamsten Wohlfahrtsbedingungen liegt ein Wert b vor. Die Summe muß bekanntlich größer sein als einer ihrer Teile.

68. Jahrg. III.

Mann fühlt und scheinbar, besonders aber nach eigener Überzeugung, niemandes bedarf.

Die Betrachtung des Reiches wird dieselben Grundzüge innehalten, doch erweitert sich der Begriff der Gesellschaft. Neben der Person und Gemeinde nehmen nun besonders die Einzelstaaten den Charakter von Individuen an, welche sich dem solidarischen Gedanken förderlich oder hinderlich erweisen können. Im Interesse der Arbeitsteilung und des wirtschaftlichen Aufschwungs überhaupt müssen immer eriferntere Gebiete in Verbindung miteinander treten. Daher ist die Kirchturmspolitik des Föderalismus und Partikularismus zu überwinden, man denke an Neuß, an die Ablehnung der Reichsmarke seitens Bayern. Außer in diesen rein wirtschaftlichen Beziehungen äußert sich der allgemein solidarische Gedanke noch besonders in der Rechtsschutzgesetzgebung und in der einheitlichen Reichsverteidigung durch Heer und Marine.

Noch weiter wiederum wäre der soziale Gedanke auszubauen im Rahmen der Betrachtung Europas. Rassenhaß, Chauvinismus und Faustvölkerrecht mahnen zur nationalen Defensiv. Trotz dieser Widerstände schaffen Dinge wie die internationalen Eisenbahnvereinigungen, der Weltpostverein, die mitteleuropäische Zeit, Kongresse und Weltausstellungen doch eine internationale Solidarität, welche Austausch und Arbeitsteilung ermöglicht und so zu einer Wohlthat der Allgemeinheit wird. Der Vergleich Deutschlands mit anderen Staaten ist endlich geeignet, der Regierung das Vertrauen der künftigen Staatsbürger zu gewinnen und damit dem Radikalismus direkt entgegen zu arbeiten.

In dieser Weise hätte vom Standpunkte der Sozialpädagogik der Gedanke der allgemein menschlichen Solidarität sich wie ein roter Faden durch den Unterricht hindurch zu ziehen. Es können hier freilich nur ganz allgemeine Andeutungen gegeben werden, und es seien daher nur noch drei wesentliche Punkte hervorgehoben mit Bezug auf die gegenwärtige Leitfadens- und Lehrplanlitteratur.

Die Zeiten endloser Topographien und Nomenklaturen sind vorüber. Statt dessen ist man aber in ein anderes Extrem verfallen. Aus den schon gegebenen geographischen An-